

Merseburger Korrespondent.

Erste Ausgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restamtteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 206

Freitag den 3. September 1918

45. Jahrg.

Neue englische Angriffe an der Somme gelcheitert.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler empfing am Sonnabend die Vertreter des Verbandes katholischer Studentvereine Deutschlands, welche ihm anlässlich seines 75. Geburtstages eine Glückwunschadresse überreichten. Nachdem er den Herren gebührt und einige Worte der Erinnerung an die katholischen Studentvereine, deren Mitglied er gewesen, gesprochen hatte, fuhr der Reichskanzler fort: Die Zeit des Krieges liegt drüben auf unserem Volk. Ich will sie nicht durch Worte zu verkleinern lassen. Zu den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine Familie ganz verschont geblieben ist, kommen die Schwerkriegsgefahren der Ernährung und Bekleidung und alle mannigfachen Entbehrungen in der Gegenwart und der sorgende Ausblick in die Zukunft. Der Krieg ist das größte Gesamtergebnis für ein Volk. Er befähigt es zu ungeheuren Leistungen, aber er stellt auch gewaltige Anforderungen an die Verantwortlichkeit. Umsofort spricht man von Kriegsdämonen und bezeichnet damit feilsche Erscheinungen, welche der Krieg auszubilden pflegt. Die Kriegsdämonen sind nicht die sämtlichen am Kriege beteiligten Völker; aber sie tritt sie nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei unseren Feinden tritt sie in Form eines an Wahnsinn grenzenden Saftes gegen die Zentralmächte auf, vor allem gegen Deutschland, eines Saftes, der durch eine ununterbrochene Kette der ungeheuerlichen Verleumdungen genährt wird und sich in verböhrten Schmähungen über alles Unrecht macht, was uns wert und heilig ist und dasjenige, was uns in der Welt die Ehre und den Namen verleiht, die wir einmal den Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in einer Verhöhnung der Vaterlandsliebe.

Darin, meine Herren, liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von da eine wirkliche Gefährdung im Staatsleben zu befürchten wäre, dazu ist das deutsche Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit zu einheitsvoll und verständlich, wohl aber durch den Einfluß, der bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Sie trüben von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch und bauen darauf ihre Siegeshoffnung und verlängern um deswillen den Krieg. Was ist darum eine ganz besondere Mühe notwendig. Hier ist brauchen, die ein einheitsvolles festes Zusammengehen von Kaiser und Reich, von Regierung und Volk, und zwar in der Entscheidung.

Nun noch zum Schluß ein ganz kurzes Wort über die militärische Lage.

Vor allem ein Wort rückhaltloser Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen der Armee in der vergangenen Woche. Sodann aber darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Überfließ an sich sieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt sieht, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzulegen. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg geführt, wir haben ihn in Feindesland getragen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die feindlichen Stürze zu schenken. Wir werden dort weiterkämpfen, und unsere deutschen Truppen werden fortfahren, den gewaltigen Ansturm feindlicher Massen zurückzulegen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können, und daher auch ihrerseits zu einer Verhandlung bereit sind.

Dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in Glend und Barbarei verfallen. Wir stehen zu dem Allmächtigen, der uns bisher so sichtbar beigegeben hat, daß dieser Tag nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen möge.

Meine Herren! Soeben kommt mir ein Interview zu Gesicht, das

Lord Cecil
dem Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ gegeben hat. Ich kann mich heute auf die Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und übergebe absichtlich alle anderen von ihm geäußerten verächtlichen Anschauungen und schiefen Urteile. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Cecil begründet seine Überzeugung auf den militärischen Endzweck mit dem höchsten Auftritte amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekennnis zum Militarismus, den uns die Entente nun seit Kriegsbeginn vor-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Wichtigster Kriegsgeplaus.

Seereschutzgruppen Kronprinz Ruprecht und von Hoch.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Vos.

Zwischen der 45 Kilometer breiten Front keine Angriffe fort. Artillerieeinwirkung gegen die Bereitstellungsgründe des Gegners nördlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendeccourt und Moreuil, die Trichterlinie südlich von Bapaume und Manicourt und Hondabasnes. Der Feind, der nördlich von Hendeccourt auf Manicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendeccourt zurückgeworfen.

Im Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Weiderseits von Vaux-Brancourt vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Belagung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung Nr. 255 (Leutnant Schmidegger und Hauptmann Götter) einen Panzerwagen mit dem Besatzungsbesatz in Brand und zerstörte einen zweiten durch ausgeleitetes Artilleriefeuer.

Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwermittel gegen Willers auf Vaux gerichtete Angriffe des Feindes ab. In der Gegend von Vaux-Brancourt wurde der Feind im frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly-St. Pierre Saalwalbes und südlich von Hondabasnes, Mont. St. Laurent zum Stehen. Von dort wurde vom Feinde abgedrängt.

Weiderseits von Vesle setzte der Feind seine Angriffe fort. Nach hartem Kampf gelang es ihm, er erzwang in tiefergelegenen Frontalangriffen die Kanonensstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Vesle-Kam brach das Inf.-Reg. Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Majors von Koebele gegen feindlichen Artillerie zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend wies es im Bereich mit heftigen Schüssen den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vorbereiteten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Vesle-Kam wiesen Brandenburger und Schützen den Feind reiflos von ihren Linien ab.

Auch südlich von Riedmont drangen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Weiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gefestigt.

Auch zwischen Diele und Ailette blieb die Gefechtsfähigkeit weit auf den Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Solignon wurden abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(28. 9. 18.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer verlor ein unserer U-Boote 15 000 Tonne-Registrier-Tonnen, darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Tonne-Reg.-Tonne.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die deutsche Front noch nicht reif zum Durchbruch.

Rotterdam, 2. Sept. (Vrid.-Telegr.) „Daily News“ meldet von der Westfront: Wenn behauptet werde, die Entscheidung an der Westfront sei nicht mehr fern, so seien die Berichte zu bedenken, die nur zu ertragen sind, weil man die Amerikaner als Helfer im Süden habe. Die „Morningpost“ hebt hervor, daß die deutsche Front noch immer nicht reif zum Durchbruch sei. Welchen Widerstand sie leistet, beweise die schwere Niederlage der Kavallerie nördlich der Aisne.

Spanien beschlagnahmt die Handelsflotte.

Paris, 2. Sept. (Vrid.-Telegr.) Die „Valler Nachrichten“ melden aus Madrid, daß der Minister-Präsident Laiso die Beschlagnahme aller spanischen Handelschiffe für den Staat angeordnet habe. Der Staat werde die Benutzung der Schiffe fortan selbst regeln.

wirft, erinnert mich dieses Kopfen an die vergangenen Jahre des Krieges, in denen zuerst das treuliche Italien und dann Rumänien den Endzweck bringen sollte. Cecil vergißt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rußland und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich haben stärken können. Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von Alibi auf Alibi registriert werde. Meine Herren! In Deutschland regiert bekanntlich der Deutsche Kaiser im verfassungsmäßigen Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag. Für die Beschlüsse des Reichstages war noch niemals eine einzelne Partei, sei es die alldeutsche oder eine andere Partei, maßgebend. Ich kenne auch als Kanzler des Deutschen Reiches lediglich deutsche Parteien und deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

Aus Unlaf seines 75. Geburtstages sind dem Reichskanzler, obwohl er gebeten hatte, von allen Feillichkeiten und Empfindungen abzulassen, viele Ehrungen und Glückwünsche zuteil geworden. Der Kaiser hat ihm ein in warmer Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und eine Ehrenpfeife überreicht. Auch vom König von Bayern und von anderen Fürstlichkeiten sind Glückwunschtogramme eingegangen. Ferner gratulierten General-Feldmarschall von Hindenburg, Oberquartiermeister General Ludendorff, die Ministerpräsidenten der einzelnen Bundesstaaten u. a. m. Der Unterstaatssekretär v. Hoeschwich überbrachte dem Kanzler die Glückwünsche der Reichstagskammer.

Wie am Freitag abend die „Kreuzzeitung“, so brachten am Sonnabend morgen die „Deutsche Tageszeitung“ und „Kölnischer Anzeiger“ die feierlichen Nachrichten in Glückwunschartikeln zum Ausdruck, wie sehr sie mit dem Großen Verdienst zufrieden sind.

Das Telegramm des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende ich Ihnen meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsvolles Amt, das Sie aus lauter Vaterlandsliebe in schwerer Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem Wunsch, daß Ihr Lebenswert alsobald gekrönt werde durch einen des Vaterland sichernden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unbesiegbare Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigen Wunden geschlagen hat, die aber noch immer brennend beharren, und zu vernichten. Starke Wille und klarer Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten. Mit meinen treuen Wünschen geht Ihnen als höchstes Zeichen meiner Dankbarkeit eine Gabe zu.“

Der Reichskanzler hat geantwortet:

„Euer Majestät spreche ich für die angedachten Glückwünsche und die Überzeugung des mich hoch erfreuenden Geheltes meinen alleruntertänigsten Dank aus. In dem hohen Bewußtsein, den dem Vertrauen Euer Majestät getragen zu sein, will ich mit Gottes Hilfe all meine Kraft daran legen, dem Vaterland den Frieden zu erkämpfen, den es braucht. Unter Euer Majestät weiser Leitung, im Vertrauen auf das in übermenschlichem Ringen stets wunderbar bewährte Meer und seine Führer, steht das deutsche Volk, an unerschütterlichem Glauben der vollen Überzeugung entschlossen, mit Ausdauer trotz Not und Entbehrung den Kampf zu durchhalten, der das Ende des Weltkrieges bringen wird. An diesem Tage vor Gott und der Weltgeschichte lagen zu dürfen, ich habe meine Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland erfüllt, wird mir der schönste Lohn sein. Die dem Streben wird meine ganze Kraft gewidmet sein.“

gen. Reichskanzler Graf v. Hertling.

Hindenburg an den Kanzler.

Dem Reichskanzler Grafen von Hertling ist von dem General-Feldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm zugegangen:

„Eure Excellenz bitte ich, meinen aufrichtigsten Glückwunsch zum Eintritt in das neue Lebensjahr entgegenzunehmen zu wollen. Indem ich bei dieser Gelegenheit dankbar der vollen Überzeugung bin, daß die uns in der gemeinsamen Arbeit gebende, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Euer Excellenz behagen sein möge, in ganzer Frische noch lange als Kanzler des Deutschen Reiches zu wirken. Deutschland steht in schwerem Kampf. In immer sich erneuernden Anstürmen versuchen die Feinde, den aufstehenden Durchbruch zu erzwingen, der ihnen bisher immer mißlang. Sie werden es weiter vergeblich versuchen. Doch stehen schwere Kämpfe bevor. Das deutsche Volk weiß, warum es geht. Es weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns den helden-

In den Kammer-Lichtspielen

„Die Geißel der Menschheit!“

wieder eine Sensation:

Sexueller Kultur- u. Aufklärungsfilm in 4 Akt., der nach Brieux Drama und Schauspiel „Die Schliffrüchtigen“ bearbeitet worden ist. In 4 äusserst spannenden Teilen entrollt dieses stark dramatische Filmwerk eine von Anf. bis Ende hochinteressante u. fesselnde Handlung, welche den Zuschauer bis zum Schluss in Aus. Spannung u. Unterhaltung, Aufklärung u. Belehrung sind die Schlagworte dieses aussergewöhnlich vorzögl. Filmwerkes, welches auf lange Zeit den Gesprächsstoff der Besucher bilden wird.

Hierzu ein prächtiges Beiprogramm

Heute Montag letzter Tag: „Es werde Licht!!“ III. Teil

In den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122.8, 18. KRA vom 1. September 1918 zu der Bekanntmachung Nr. M. 14 15. KRA vom 30. April 1918, betreffend Bekandmeldung und Beschlagnahme von Metallen, veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. September 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
S o n t a g, Generalleutnant.

Grosse Versteigerung.
Wegen Auflösung meines Luxus-Fuhrgeschäftes
versteigere ich nächsten
Montag den 9. September, vormittags 11 Uhr,
in Halle a. S., Schillerstr. 42,
nachstehendes Inventar an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Barzahlung:
30 Wagen (elegante Coupes, Landauer, Salzwedels, Platten- und Fleischerwagen), diverse Geschirre, Deden, Salftern, Stallutensilien usw.
Nähere Auskunft erteilt Herr Walter Buch daselbst.
Carl Ernst Franke.

Ackerversteigerung in Meuschauer Flur.
Am 4. September 9 Uhr vormittags
werden beim Merseburger Amtsgericht
zirka 9 Morgen Acker
in Meuschauer Flur öffentlich versteigert. Kaufslehbar werden auf diese günstige Kaufgelegenheit besonders hingewiesen.

Suche 1 oder 2 möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit
in nur besserem Hause. Gefällige Offerten unter „Architekt B“ an die Exped. d. Bl.
Suche zum 1. Oktober oder früher
kleine 2-3-Zimmer-Wohnung
in nur besserem Hause, mögl. Nähe Bahnhof.
Auch Mansardenwohnung angenehm.
Gefällige Offerten unter „Inspektor“ an die Expedition d. Bl.

Bargeldloser Verkehr.
Der
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
eröffnet und führt für
jedermann
vollständig kosten- und provisionsfreie
Spar-, Konto-Korrent-, Ueberweisungs- und Scheck-Konten
bei vorteilhafter Verzinsung und entgegenkommender Rückzahlung.
Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Cinophontheater
Grosse Ritterstrasse 1.
Vom Montag den 2 bis Donnerstag den 5. September
Gastspiel der Lichtspieloper
MARTHA.
Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.
Unter persönlicher Mitwirkung von erstkl. Opernsängern u. -Sängerinnen
Zur ersten Vorstellung haben Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren Zutritt.
Preise der Plätze: Balkon-Loge 2,50 Mk., Loge 2.— Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1.— Mk., III. Platz 0,60 Mk.
Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.
Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird
höflichst gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Die öffentliche Leihhalle im „Herzog Christian“
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.
Die besten und größten Tagessetzungen und Zeitschriften liegen aus
Preis 50 Bfg.
Monatslesekarte „ 3.— Mk.
Jahreslesekarte „ 1.— Mk.
Familien-Monatslesekarte „ 5.— Mk.
Familien-Jahreslesekarte „ 10 Bfg.
Tageskarten „ 10 Bfg.
Die Karten sind im „Herzog Christian“ zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Der Verein zur Förderung der Jugend (G. V.).

Arbeiterinnen
zur Bedienung von Maschinen werden angelehrt.
Werkzeug-Schlosser u. Dreher
ebenfalls gesucht.
Verpflegung ist vorhanden.
Paul Klug, Maschinen-Fabrik, Grimmitschau.

Mehrere Schneiderinnen
gesucht
Otto Dobkowitz.

Durchaus zuverlässige, tüchtige
Erste Stenotypistin
in dauernde Stellung zum 1. Oktober gesucht. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Bodo Bergk, G. m. b. H. Weissenfels a. S.

Mehrere Kontoristinnen
auch mit höherer Schulbildung
ferner gute **Rechnerinnen, Buchhalterinnen,**
sowie einige
gewandte Stenotypistinnen
für sofort oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen an die Direktion der
Jduna, Halle a. S.

Tivoli-Theater
Merseburg.
Sonntag den 8. September 1918,
abends 8 Uhr:
Letztes Auftreten von Emmi Moser.
Die Regiments-tochter.
Baudeville in 3 Akten
von Georges und Bayard.
Vortourauf in der Siganrenhandlung von G. Frahmert von Mittwoch den 4. September ab.

Jüngerer Verkäufer (Verkäuferin)
für Eisenbranche sofort gesucht.
C. F. Meister.
Alg. Ortskrankenkasse in Merseburg.
Jüngere Schreibhilfe zum 1. 10. oder früher gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis 5. 9. einzureichen
Der Vorstand.
Otto Dieckel.

Zuverlässiger Geschirrführer
gesucht.
Bürgerliches Brauhaus.

Älteres Schulmädchen
zum Weggehen u. Hütaustragen
zum 1. September gesucht.
Gottwardstr. 42.

Eine Beiznäherin,
die sich arbeiten mit erlehrt, gesucht.
Frau Reg.-Baumeister Wegener, Al. Ritterstr. 14 1.
Dienstmädchen für eine Vaarettische für sofort und 1 Dienstmädchen zum 1. Oktober für einen Privatbalsal gesucht.
Pfeffertischer Arbeitsnachweis Al. Ritterstr. 17.
Suche für 1. Oktober oder früher
sauberes ehrliches Mädchen.
Frau Lehrer Zwanziger, Christianenstr. 13.

Ein jung. Mädchen
als Aufwartung für ganzen Tag
gesucht (zu Hause schlafen).
Frau Totzke.

Schwarze Münze mit anhängendem Kettenstück Sonnabend nachmittag verloren.
Bitte gegen Belohnung bei Herrn Brendel, Zigarngeschäft abzugeben.

Am Bahnhof in Wilkau ist am 25. August ein blau gefärbter Sandwagen abhandeln gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei Anruf an Bahnhof in Wilkau.

Goldener Anhänger
von Föchen bis Bahnhof Merseburg verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Carl Brendel, Merseburg, Gottwardstr. 2.

Verloren
ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt in der Domstr. Gegen Belohnung abzugeben. Halleische Str. 18.

Siebz. Selene
die besten Herzenswünsche zu Deinem heutigen Geburtstag senden
einige Bandstürmende.
Hierzu eine Beilage.



Die Ereignisse in Russland.

Zur Krönungswahl in Finnland.

Der Herzog Adolf Friedrich lehnt ab. Der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg lehnte dem Wahlbureau mit, das sein Name zu Utrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht wurde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangetreten worden sei, habe der Herzog allen diesen Verhandlungen durchwegs fern. Einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde der Herzog nicht zu entziehen in der Lage sein. Das Ausscheiden der Kandidatur des Herzogs Adolf Friedrich für den finnischen Thron hat in Schweden lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Die Zeitungsjournalisten „Solista Tidningen“ meint, das ausschließliche Interesse lebhaft zu verfolgen seien. Die Krönungsdeputation hat beschlossen müssen, daß das Bild des finnischen Königs im Volkswort bereits die Züge des Herzogs Adolf Friedrich angenommen habe. Die Einberufung des finnischen Kronprinzgebenden Landtags, der Anfang September die Krönungswahl vollziehen sollte, muß jetzt natürlich aufgeschoben werden.

Wortanschlag gegen Lenin.

Nach in Berlin vorliegenden Mitteilungen aus Petersburg wurden dreitag nach auf Lenin mehrere Schüsse abgegeben, die ihn leicht verletzten. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten Kravtchikow ermordet worden. Die Attentäter sind verhaftet. Über den Verfall meidet die B. Z. M. unter M. August nach des Betretens: Heute nacht 4.30 Uhr ereignete sich die telegraphische Mitteilung von einer Verwundungsgattung der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung von Angehörigen der Fabrik von Mischkin in Moskau wurde der Führer des russischen Arbeiterpartei, Genosse Lenin, durch zwei heimlich abgeschickte Schüsse hinterhältig getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nächsten Arbeiterkommune, Genosse Irlitzki, wurde ermordet. In Moskau Arbeiter- und Selbstentfessler herrscht ungesicherte Erregung. Eine hässliche Abrechnung: In dem Attentat auf Lenin wird nachträglich mitgeteilt, daß kein solches Ereignis vorliegt. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Verfahren im Befinden Lenins.

Moskau, 1. Sept. Im Befinden Lenins ist eine bedeutende Besserung zu verzeichnen, so daß nach Ansicht der Ärzte keine Lebensgefahr ausgeschlossen ist. Die Heilung Lenins wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Täter.

Das Attentat auf Lenin hat die aus Stien stammende bekannte Terroristin Dora Kaplan verurteilt. Sie hatte 1907 in der Untergrundbahn bei einer Demonstration durch den allgemeinen gefährlichen und bei den Revolutionären verhassten Genossenrecht Verbot auf diesen mit einem Leinwandmesser einen missglückten Mordversuch gemacht und war dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. (B. Z. M.)

Falsche Nachricht vom Tode Lenins.

Am Sonnabend abend verbreiteten sich in Moskau harmlose Gerüchte, daß Lenin an der ihm angelegten Wunde gestorben sei. Das Volkskommissariat erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, die Gerüchte zu verdammen und das Attentat der Sozialrevolutionäre zu rächen. Die Nachricht vom Tode Lenins wird demontiert.

Waffen-Todesurteil.

Moskau, 31. Aug. Das Volkskommissariat hat bekanntgegeben, daß 5000 verhaftete Sozialrevolutionäre zum Tode verurteilt zu werden sind. Das Urteil wird durch den Volkskommissar für innere Angelegenheiten Kravtchikow gegen die Sozialrevolutionäre unterzeichnet. Alle zum Tode zum Tode verurteilten, während der Revolution sowie die Hauptverbrecher der Stadt sind von Militär abgepfert worden. Die Bewohner halten sich aus Besorgnis

vor Unruhen nur in ihren Wohnungen auf, die Stadt selbst ist wie ausgestorben. Die finnländischen Sozialisten gegen das Vorgehen der Engländer in Мурман.

Das Zentralkomitee der finnländischen sozialdemokratischen Organisation verständigt sich in der Schwedischen Sozialistenzeitung „Arbetet“ eine Proklamation an die Finnen in Мурман, in der es u. a. heißt: Das revolutionäre Proletariat kann mit dem Abbruch des englisch-französischer Imperialismus nichts Gemeinames haben. Infolgedessen muß jeder finnländische Revolutionär aus den englischen imperialistischen Kämpfern austreten. Es ist ein Bruch gegen die internationale Arbeiterbewegung, wenn revolutionäre Sozialisten den Imperialismus im Kampfe gegen die russische Regierung unterstützen, im Gegenteil, die Finnen müßten dem russischen Proletariat helfen.

Fortschritt der Fischen am Baikalsee.

Ans der Gegend des Baikalsee laufen in Moskau nicht besonders günstige Nachrichten ein. Nach der Einnahme des sehr wichtigen Stützpunktes der Bolschewiki Werchni-Irbitz ist es jetzt anstehend den Fischen gelangen, die jüdisch gelegene Stadt Dorgabatskoffe einzunehmen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Sept. Die Straßenbahnfahrpreise sollen um 5 Pfg. erhöht werden. Der Straßenfahrpreis bleibt bestehen, doch werden die bisherigen 10-Pfg.-Straßen 15 Pfg. und die bisherigen 15-Pfg.-Straßen 20 Pfg. kosten. Man hat auch den Gedanken des Einheitsstarifs von 15 Pfg. erogen, doch ist man davon wieder abgekommen, weil der gegen die bisherigen Einheiten zu erheblichen Mehrbetrag die William Markt nehmen zu erheblichen Vertriebsverlusten im Jahre 1918 werden kann. Die bisherigen 5-Pfg.-Fahrt, die jetzt bis 1 Uhr morgens möglich waren, sollen künftig in Wegfall kommen. An Stelle der Arbeiter-Jahresbeiträge zu ermäßigten Preisen treten solche, die für eine Woche und 12 Fahrten gültig sind. Es sollen 120 Mk. kosten.

Halle, 2. Sept. Der mit 31.500 Mk. für neue Baufänge der Dampfbäder, Bäder des Deutschen Bades, der Ursprungslande Zimmermann, wurde in Lublinburg verbartet. Er hatte noch 12.000 Mk. im Besitz.

Wittenberg, 2. Sept. Die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn zwischen unserer Vorstadt und den Industriebezirken ist nunmehr um einen Schritt näher gerückt. Die Stadtverwaltung hat den Plan der Straßenbahn über die Staatsbahn zu ermöglichen, laute die Stadt ein an der Eisenbahn liegendes Grundstück in Größe von 10.670 Quadratmetern für 50.000 Mk.

Siebnach, 2. Sept. Die Kriminalpolizei verhaftete in einem Gasthaus ein Gaunerpaar, das nach zweitägiger Fahrt hier eingetroffen war. Aus dem Wagen gelang es ihm großer Koffer mit Geldscheinen, Geldnoten, die das Paar aus einem Gasthaus in Leipzig gestohlen hatte. Der Mann hatte neben gefälschten Wechselpapieren ein Stempel der Städte Nordhausen, Braunschweig und Kumburg in seinem Besitz. Die Frau ist die Witwe des wegen Mordes an einem Schuhmann in Frankfurt a. M. zum Tode verurteilten Adolfus Gerbard.

Teilen, 2. Sept. Der Gemeinderat bewilligte 150.000 Mk. zur Errichtung von 6 Säulchen für kinderreiche Familien mit je zwei Wohnungen; jeder Familie soll eine Gartenfläche von 250 Quadratmetern unmittelbar am Hause angesetzt werden.

Halle, 1. Sept. Der Minister mit Befehl von den Spitzen der Polizei, Militär- und Polizeibehörden beauftragt, fassete gestern vormittag von 10 bis 12 Uhr der Reichs- und Automobilverkehr von Hentrichel und Söben einen Besuch ab. Unter Führung des Reichsleiters, Geheimen Kommerzienrats Dr.-Ing. Carl Hentrichel, besichtigte der Kaiser während zweier Stunden die Verhältnisse und ausgedehnten Betriebsanlagen der Fabrik. Der Monarch sah dabei eine Anzahl Arbeiter, verdienter Angestellter und Arbeiter ins Gespräch, erlaubte

Schiffe mich sehr freut. Bitte, komme sofort, habe Wichtiges mit Dir zu besprechen. Anteil Julius.

Gans von Dornau sah nach der Uhr. Dann ließ er sein Auto vorfahren. Umgebenen brauchte er sich nicht, da er auf seinen Streifenwagen durch den Wald einen Wechelanng trug. Wenn er jedoch nach dem Bahnhof fuhr, erreichte er den Abendzug. Mit seinem Anteil wachte es Schlimm stehen, sonst hätte er nicht so dringlich bedürftig. Und Anteil Julius war kein weniger Verdächtig.

Nach wenigen Minuten riefte das Auto schon zum Bahnhof. Im letzten Moment fiel Gans noch ein, daß er für den nächsten Tag eine Einladung nach Kronow zum Mittagessen angenommen hatte. Deshalb gab er dem Chauffeur Weisung, sofort zum Bahnhof nach Kronow zu fahren und zu beschleunigen, da er wegen Entziehung seines Anteils plötzlich hätte abbrechen müssen und morgen leider nicht kommen könne.

Er kam gerade noch zurecht. Kommt heute er den Zug besitzend, da sich dieser schon in Berlin angekommen, fuhr er jedoch mit einem Auto nach dem Weiten. Er wollte leben, ob sein Anteil ihn heute abend noch empfangen. Da er antworten frant war, wollte er seinen Besuch nicht bis morgen früh verschieben. Schließ er schon, kann konnte er sich immer noch entziehen.

In einer breiten, vornehmen Straße des Weidens hielt das Auto. In dieser Straße wohnte der Bürgerrechtler Weidens. Neben dem Weidens. Es handelte um der vornehmen wirtlichen diesen riesigen Grundbesitz eine kleine Villa, die inmitten eines großen Gartens lag. Dieser Garten war von einer hohen, festen Steinmauer umgeben, was diese Mauer stracke sich vorwärts und wies sich aus der Säulenherd hervor bis mitten auf den Bürgersteig. Wie ein vierstöckiger Steinhaufen herrte sie den Durchblick von der Straße.

nach ihren persönlichen, insbesondere militärischen Verhältnissen, wobei er wiederholt auf seine eigene frühere Soldat- und Jagdenzeit in Sankt Petersburg kam. Im Schluß der Besichtigung überreichte der Kaiser persönlich an 11 Werkmeister und Arbeiter das Verdienstkreuz für Kriegsdienste. Der Kaiser gab über das Gelebene und namentlich über den vorgängigen Eindruck, den die Arbeiterhaft trotz der hohen Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden, und trotz der Not der Zeit auf ihn gemacht habe, seiner besonderen Aufmerksamkeit Ausdruck.

Leipzig, 1. Sept. über den Verlauf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse urteilt das Messing wie folgt: „Sowohl hinsichtlich des Besuchs sowie auch in geschäftlicher Beziehung kann man von einem Erfolge sprechen. Unter den ausländischen Einkäufern befinden sich seit vielen Jahren zum ersten Male wieder belgische Käufer, ebenso hatten sich russische Einkäufer eingebunden. Die Befriedigung über den Messingverlauf war allgemein. Die Aufwärtsbewegung der Preise hat noch einige Fortschritte gemacht, aber nicht so umfangreich wie bisher. Man kann von einer gewissen gleichmäßigen Entspannung sprechen. Einen unerwartet großen Erfolg haben die Leinwand und die Baumwollstoffe davongetragen und bedeutende Umsätze erzielt. Die damit verbundene Materialsteile und die Baubetriebe haben sich fruchtbringend bewährt. Auch die Verdadungsmittelsteile wies starken Verkehr auf.“

Leipzig, 2. Sept. Wie der Rat der Stadt Leipzig bekannt gibt, sollen folgende Denkmäler und Bildwerke in Leipzig zur Einsegnung kommen: Der Krönungsbüchse, das Gedenkdenkmal, das Gorki-Denkmal, der Springbrunnen am Popplatz, der Wandbrunnen am alten Rathaus, zwei Striktrelin am neuen Rathaus, die Rechner-Kilche, die beiden Gedenkdenkmäler an der Sandstraße, zwei Wägen im König Augustus-Platz, eine Striktrelin am Markt, das Standbild Kaiser Maximilian, die drei Gedenkdenkmäler am Augustus-Platz. Die Denkmäler sollen wieder hergestellt werden, wenn nach dem Kriegsende die erforderlichen Mittelstoffe wieder zur Verfügung stehen und die Wiederherstellung dann wieder in Angriff genommen wird.

Chemnitz, 2. Sept. Nach einem Wortwechsel im nahen Stein (Chemnitz) der Wirtschaftsbücher Robert Nibel, der bei ihm wohnender Auszügler Fröhling durch Schläge auf den Kopf bedrückt, ihn dann die Treppe hinuntergeworfen und in der Höhe des ersten Stockwerks mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, soll Fröhling feindlich gefasst gewesen sein. Der Mörder wurde verhaftet.

Braunschweig, 2. Sept. Kurz vor dem Orte Dudenstedt wurde der Lehrer Dautle von dem dortigen Braunschweiger nach Nildesheim fahrenden Jungs überfallen und getötet. Der Lehrer Dautle hatte mehrere Jahre als Lehrer an drei Orten teilgenommen und war mehrfach verurteilt worden.

Merseburg und Umgegend.

2. September.

Ansiedlung. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Jäger Karl Born, Sohn des Arbeiters Karl Hünzel aus hier.

Der Seebau wurde auch in unserer Stadt in der entsprechenden Weise begangen. Die bereitgestellten Verhältnisse der hiesigen Arbeiter- und Militärveterane veranlaßte die am Sonntag vormittag am Kriegsgedenktage, wo der Vorsitzende der Vereinigung, Rechnungsrat G. H. A. B. T., mit einigen kernigen Worten einen Vorbericht zum Gedächtnis der gefallenen Kameraden niederlegte. Die öffentlichen Gebäude hatten heute Flaggen gehißt. Montag vormittag 12 Uhr veranlassen sich 53 (im Vorjahre waren es noch 68) Teilnehmer aus den Feldjahren 1864, 1866 und 1870/71 in die Merseburg ihren

Veteranen-Übung. Wie alljährlich am Seebau wurde den Veteranen unserer Stadt eine besondere Übung zuteil. Montag vormittag 12 Uhr veranlassen sich 53 (im Vorjahre waren es noch 68) Teilnehmer aus den Feldjahren 1864, 1866 und 1870/71 in die Merseburg ihren

Früher hatten alle Käufer in dieser Straße Vorgärten gehabt, die dem halben Bürgerrecht einnahmen. Als aber all die neuen Häuser mit allem Komfort der Neuzeit hier aufgebaut wurden, da waren die Gärten fortgefallen, damit die Straße verbreitert werden konnte. Und nur diese eine kleine Villa behauptete mit ihrem Garten und der herrlichen Mauer den Platz und veranlaßte so das Straßengestaltung. Diese Villa gehörte dem Herrn von Dornau, Herr Julius Hartau.

Während man ihn her alles habe, und mit seinen Grundbesitzpreis anschauen und schwindend hohe Preise an den Gebäuden zu sehen, ließ der alte Herr ruhig seine kleine Villa stehen, die in seiner Abgeschlossenheit hinter der hohen Gartenmauer verstaubt war.

Man hatte Julius Hartau schon enorme Preise für sein Grundstück geboten, selbst die Stadt war wiederholt an ihn herangetreten mit dem Erlaube, das Straßengestaltung länger durch seine hässliche Gartenmauer zu verunreinigen. Aber er hatte wiederum erklärt, so lange er lebe, wolle er ruhig und ungerührt in seiner Villa wohnen.

Man war ihm aber vor einigen Tagen von der Stadt ein Termin gelegt worden. Bis zu diesem Termin sollte zum mindesten die hässliche Gartenmauer entfernt und der Gartenzaun so weit zurückgelegt werden, daß er mit der Front der anderen Häuser in einer Linie sich und der Bürgerrecht freigelegt wurde. Wenn er diesem Gebot nicht fruchtlich nachkam, sollte stromschnelle gegen ihn vorgegangen werden.

Dieses Ultimatum hatte den alten Herrn, der Junggelei und ein Conderling war, aus in dem Sinnlich gebrochen. Er hatte sich zu aufgegeben, daß er frant geworden war. Und nun hatte er seinen Willen gegen die Stadt und der Bürgerrecht freigelegt. Wenn er diesem Gebot nicht fruchtlich nachkam, sollte stromschnelle gegen ihn vorgegangen werden. Aber er schied noch nicht und ließ seinen Kneften gleich einziehen. (Fortsetzung folgt.)

O du Jungfer Königin.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung. Das sagte Frau von Kronow in einem nervös klingenden Ton. Maria konnte sich schon. Sie wußte, daß diese eine Kleinigkeit genügt, um eine Scene heraufzubeschwören.

„Du bin in wenig Minuten fertig, gnädige Frau.“ Frau von Kronow stand Maria noch eine Weile im Auge herum. Sod durch ihre Sorgen in diesen und seinen Kopf, wußte an einer Schüssel mit geputzten Beeren und nörgelte an allem herum.

Marias Hände flogen. Sie eilte sich, so sehr sie konnte, und atmete erst auf, als Friedrich das Essen aufgetragen hatte.

„Gut, als ich alles erledigt hatte, nahm sie auch für sich einen Ambig und legte sich damit an das offene Fenster ihres Zimmers.“

Sie sah über den Wald hinweg, dahin, wo Schloß Subwitz lag. Man sah von hier aus die äußerste Ecke der über die Wälder lagen, denn es lag auf einem Berge, der allerdings nur nicht so hoch war. Silbe hatte ihn den Turm einmal besigt. Und nun hingen ihre Blicke so oft an diesem Turm, seit sie wußte, daß ihr Unbekannter der Beherr dieser Schloßes war und dort wohnte.

Auch heute hingen ihre Augen mit brennendem Blick an diesem Turm. Und in ihrem Herzen türmten unruhige Gedanken.

10. Kapitel.

Als Gans von Dornau von seinem Spaziergang, auf dem er mit Maria zusammengestossen war, nach Hause kam fand er ein Telegramm vor, das in seiner Abwesenheit empfangen war. Es war von seinem Oheim, dem Bruder seiner Mutter und lautete:

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 80 Pf., im Restenteil 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 1/2 Uhr vormittags.

Nr. 206

Dienstag den 3. September 1918

45. Jahrg.

Neue englische Angriffe an der Somme gescheitert.

Eine Rede des Reichstanzlers.

Der Reichstanzler empfing am Sonnabend die Vertreter des Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, welche ihm anlässlich seines 75. Geburtstages eine Glückwunschsadresse überreichten. Nachdem er den Herren gebandt und einige Worte der Erinnerung an die katholischen Studentenvereine, deren Mitglied er gewesen, gesprochen hatte, fuhr der Reichstanzler fort: Die Last des Krieges liegt drückend auf unserem Volk. Ich will sie nicht durch Worte zu verkleinern. In den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine Familie ganz verschont geblieben ist, kommen die Schwierigkeiten der Ernährung und Bekleidung und alle mannigfachen Entbehrungen der Gegenwart und der sorgenden Aussicht in die Zukunft. Der Krieg ist das größte Gesamtergebnis für ein Volk. Er befähigt es zu ungeheuren Leistungen, aber er stellt auch gewaltige Anforderungen an die Nervenkraft. Nicht umsonst bricht man von Kriegsschicksale und bezeichnet damit feilsche Erinnerungen, welche der Krieg auszulösen pflegt. Die Kriegsschicksale setzen sich daher bei sämtlichen am Kriege beteiligten Völkern; aber sie tritt je nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei unseren Feinden tritt sie in Form eines an Wahnwitz grenzenden Hasses gegen die Zentralmächte auf, vor allem gegen Deutschland, eines Hasses, der durch eine ununterbrochene Kette der ungewöhnlichsten Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen über alles Maß macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegsschicksale ihre Wirkung in Form der Sorge, die nicht einmal den Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in einer Verhärzung der Parteigenossen.

Darin, meine Herren, liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von da eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu befürchten wäre, dazu ist das deutsche Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit zu einheitsvoll und beständig, wohl aber durch den Einbruch, der bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Sie träumen von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch und bauen darauf ihre Strenghaltung und verlängern um deswillen den Krieg. Hier ist darum eine ganz besondere Aufgabe notwendig. Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, von Regierung und Volk, und zwar so, daß es

auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt und nicht durch einen Nebel der Meinungsverschiedenheiten seine Unterbrechung in Wort und Schrift verhilft werden. Hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist. Helfen also auch Sie wo Sie können, solche eintrachtige Stimmung herbei-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptlag.

Seeeresgruppen Kronprinz Ruprecht und von Wechs.

Vorstellungen beiderseits der Front.

Zwischen See und Sonne letzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front keine Angriffe fort. Artilleriebewegung gegen die Vereitlungsräume des Gegners nördlich von Arras und beiderseits von Ypern. Die Trichterreihe nördlich von Ypern und beiderseits von Ypern trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hebecourt und Moreuil, die Trichterreihe nördlich von Ypern und beiderseits von Ypern trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hebecourt und Moreuil, die Trichterreihe nördlich von Ypern und beiderseits von Ypern trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei.

Im Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Heberleits von Moreuil vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Panzerwagens der Fliegerabteilung Nr. 255 (Leutnant Scherzinger und Bielowebel Günter) einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch geleitetes Artilleriefeuer.

Südlich von Ypern wurden wir mit dem Schwerepanzer gegen Willers am Moreuil verbleibende Panzerwagen, der seit frühem Morgen mit starken Maschinen vorrückte, in der Linie Saillay-St. Pierre Bauffwalde und südlich von Vonghesnes, Mont. St. Quentin zum Stehen.

Peronne wurde vom Feinde besetzt. Heberleits von Moreuil letzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärksten Krommelfeuer wurde er erneut in feindlichen Panzerangriffen die Stellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn, Heberleits von Moreuil wurde das Me. 2. u. 3. West. Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Majors von Loebbe jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit heilsigen Kompanien den eindringenden Feind aus seinen Linien wieder heraus. Selbstmörder, die mit der besten Infanterie zum Gegenstoß vorrückte, hatte an dem Erfolg weitestens Anteil. Südlich der Bahn Moreuil-Ham wurden Brandenburger und Schiefer den Feind restlos von ihren Linien ab.

Nach südlich von Ribemont brachen am Abend Angriffe der Franzosen an.

Heberleits von Moreuil blieb die feindliche Infanterie nach schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern unaktiv.

Auch zwischen Dike und Aisne blieb die Gefechtsfähigkeit meist auf der Artilleriekampfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Aisne-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (N. S. 2.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 2. Sept. (Anstalt.) Im mittleren Mittelmeer verteilte eines unserer U-Boote.

15 000 Brutto-Register-Tonnen darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die deutsche Front noch nicht reif zum Durchbruch.

Rotterdam, 2. Sept. (Priv.-Telegr.) Daily News meldet von der Westfront: Wenn behauptet werde, die Entscheidung an der Westfront sei nicht mehr fern, so seien die Verluste zu bedenken, die nur zu ertragen sind, weil man die Amerikaner als Helfer im Rücken habe. Die „Morningpost“ hebt hervor, daß die deutsche Front noch immer nicht zum Durchbruch reif sei. Der Widerstand sei leise, bewege die schwere Niederlage der Kavallerie nördlich der Aisne.

Spanien beschlagnahmt die Handelsflotte.

Madrid, 2. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Waller Nachrichten“ melden aus Madrid, daß der Ministerpräsident Salas die Beschlagnahme aller spanischen Handelsflotte für den Staat angeordnet habe. Der Staat werde die Benutzung der Schiffe fortan selbst regeln.

wirft, erinnert mich dieses Hoffen an die vergangenen Jahre des Krieges, in denen zuerst das treulose Italien und dann Rumänien den Entschlossen bringen sollte. Cecil verahnt aber dabei, daß wir insofern mit Russland und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich haben stärken können. Der andere Punkt ist die Behauptung Ceils, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von Alldeutschen regiert werde. Meine Herren! In Deutschland regiert bekanntlich der Deutsche Kaiser im verfassungsmäßigen Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag. Für die Beschlüsse des Reichstags war noch niemals eine einzelne Partei, sei es die altdeutsche oder eine andere Partei, maßgebend. Ich kenne auch als Kanzler des Deutschen Reiches lebhaft deutsche Parteien und deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

Am 1. Sept. seines 75. Geburtstages fand dem Reichstanzler, obwohl er gebeten hatte, von allen Festlichkeiten und Empfängen abzusehen, viele Ehren und Glückwünsche zuteil geworden. Der Kaiser hat ihm ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und eine Danksache überliefert. Auch vom König von Bayern und von anderen Fürstlichkeiten sind Glückwunschtelegramme eingegangen. Ferner gratulierte General-Feldmarschall von Hindenburg, Oberquartiermeister General Ludendorff, die Ministerpräsidenten der einzelnen Bundesstaaten u. a. m. Der Inverkeitsminister v. Nodding überbrachte dem Kanzler die Glückwünsche der Reichstagskammer.

Wie am Freitagabend die „Kreuzzeitung“ in Brachen am Sonnabend morgen die „Deutsche Tageszeitung“ im Glückwunschtelegramm, welches dem Reichstanzler zuteil wurde, über die dem Großen Hertling zufließen sind.

Das Telegramm des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Reichstanzler folgendes Telegramm geschickt:

„Für Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende ich Ihnen meine herzlichsten Glück- und Gedenkwünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsvolles Amt, das Sie aus launiger Vaterlandsliebe in schwerster Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk berufen in dem Wunsch, daß Ihr Lebenswert alsbald gekrönt werde durch einen das Vaterland sichernden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unbesiegbare Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigsten Wunden geschnitten hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Starker Wille und harter Futurismus sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten. Mit meinen treuen Wünschen geht Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit eine Kugel zu.“
gez. Wilhelm I.R.

Der Reichstanzler hat geantwortet:

„Euer Majestät spreche ich für die gläubigen Glückwünsche und die Überzeugung des mich hoch erfreuenden Geschehen meinen alleruntertänigsten Dank aus. In dem stolzen Bewußtsein, von dem Vertrauen Euer Majestät getragen zu sein, will ich mit Gottes Hilfe all meine Kraft daran setzen, dem Vaterlande den Frieden zu erstreiten, den es braucht. Unter Euer Majestät weiser Leitung, im Vertrauen auf das in übermenschlichen Mägen stets wunderbar bewährte Heer und seine Führer, steht das deutsche Volk zu unerlöschlichem Aushalten trotz Not und Entbehrung entschlossen, mit Aufricht dem Tag entgegen, der das Ende des Weltkrieges bringen wird. In diesem Zuge vor Gott und der Weltgeschichte sagen zu dürfen, ich habe meine Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland erfüllt, wird mir der schönste Lohn sein. Die dem Streben wird meine ganze Kraft gewidmet sein.“

gez. Reichstanzler Graf v. Hertling.

Hindenburg an den Kanzler.

Dem Reichstanzler Grafen von Hertling ist von dem General-Feldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm eingegangen:

„Eure Excellenz bitte ich, meinen aufrichtigsten Glückwunsch zum Eintritt in das neue Lebensjahr entgegenzunehmen zu wollen. Inwieweit ich bei dieser Gelegenheit dankbar der vollen Übereinstimmung bediene, spreche ich in der Hoffnung aus, daß es Eurer Excellenz beizuhelfen sein möge, in ganzem Maße auch das Kaiserliche Reich des Deutschen Reiches zu wirken. Deutschland steht in schwerem Kampf. In immer sich erneuernden Aufstößen verlieden die Feinde, den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen, der ihnen bisher immer mißlang. Sie werden es nicht eher begibt zu verlassen. Wir haben schwere Kämpfe bevor. Das deutsche Volk weiß, warum es geht. Es weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Nordens den heiligen

